№ 64. 1844.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 15. März.

Inland.

Berlin den 13. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kammerherrn des hochseligen Königs Wilhelm Friedrich, Grafen von Nassau Majestät, Freiherrn von Estorff, den St. Johanniter-Orden zu verleihen; und den ersten Direktor des Stadtgerichts zu Berlin, Wentzel, zum Geheimen Justiz- und vortragenden Rathe im Justiz-Ministerium für die Gesetz-Revision zu ernennen.

Dem, bei dem Königlichen Hofmarschall-Amte für technische Fälle zur Disposition gestellten, Landschafts-Maler August Kopisch hierselbst ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Berlin, den 10. März.

Ihre Königl. Hoheiten die Frau Großherzogin, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind aus Strelitz hier eingetroffen und in den für Höchstdieselben im Königlichen Schlosse bereit gehaltenen Appartements abgetreten.

Der Fürst von Hatzfeld, ist von Trachenberg, Se. Durchlaucht der Landgraf Wilhelm zu Hessen, von Dessau, und der General-Major und Commandeur der 4ten Kavallerie-Brigade, von Hirschfeld, von Landsberg a/W. hier angekommen. — Se. Durchlaucht der Königl. Dänische General-Major, Prinz Ludwig zu Bentheim-Steinfurt, ist nach Leipzig abgereist.

Wenn irgend etwas allgemeine Aufmerksamkeit verdient, so ist es die ungewöhnliche Steigerung des sogenannten National- oder Volks-Vermögens, unter welchem wir die Gesammtmasse alles vorhandenen Eigenthums verstehen. Die Steigerung desselben that sich bei jeder Gelegenheit auf eine Staunen erregende Weise kund. Zu jedem nur einigen Nutzen versprechenden Unternehmen zeigt sich eine Konkurrenz, ein Zudrang von Kapitalien, der früher ganz unerhört war. Wie schwer hielt es noch vor 15—20 Jahren, ein Anlags-Kapital von einer halben Million Thaler zusammenzubringen! Wie auffallend, daß jetzt da, wo es sich vielleicht um mehr als zehn Millionen handelt, dieser Bedarf mehr als zehnfach dargeboten wird (bei Zeichnung der Actien der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn geschah es sogar vierzehnfach.)

Welches Aufheben noch vor wenig Jahren wegen des in England unter der Themse geführten Tunnels! Wer hätte damals geglaubt, daß eben so kostspielige Riesenwerke in Deutschland zu vollführen seien, und daß namentlich das kleine Königreich Sachsen mit weit mächtigeren Nachbarstaaten rivalisiren werde, sich die Vortheile zu sichern, welche dergleichen Unternehmungen hoffen lassen. Noch ruht in Vieler Gedächtniß, wie schwer es diesem Staate vor 15—20 Jahren fiel, mit einem Aufwande von 100,000 Thalern die lange schon projektirte Brücke über die Mulde bei Wurzen zu bauen und dadurch den Cours zwischen Leipzig und Dresden gegen Unterbrechung zu sichern. — Vergleicht man dieses historische Faktum mit dem mehr als hundertfachen Betrage jener Summe, welcher nach Inhalt der letzten Sächsischen Landtags-Verhandlungen jetzt als ein lediglich aus den Staats-Kassen zu bestreitendes Extraordinarium zu Erbauung eines tiefen Stollens, zu Eisenbahnen, Chaussee- und Straßen-Bauten ausgesetzt ist; bringt man demnächst in Betracht, welche Summen

nebenbei vermittelst der Aktien=Vereine in Sachsen zu gleicher Anwenduug gelangen, so könnte der Glaube entstehen, daß sich das jetzige Verhältniß der zu Gebote stehenden Kapitalien zu dem, welches vor zwei Dezennien existirte, wie 50 bis 100 zu 1 verhalte. Es ist also wahrlich Grund vorhanden, die Frage aufzuwerfen: wie, woher und wodurch ist uns auf einmal ein solcher Reichthum zu Theil geworden?

Woher also der außerordentliche Vermögens=Zuwachs, der sich nicht blos in Preußen oder Deutschland, sondern in ganz Europa, vielleicht in allen Welttheilen kundthut? Hat der Bergbau neue Fundgruben entdeckt? In Europa nicht, wo vielmehr der Bau auf Silber und Gold Unterstützung bedarf, um nicht zu versiegen. Peru, Chile und Mexiko aber geben uns ihre Schätze nicht umsonst, wir müssen sie, um ihrer theilhaft zu werden, mit eigenen Erzeugnissen eintauschen. Hatten wir etwa einen so starken Absatz von Fabrikaten, der uns um Vieles reicher gemacht? Gewiß nicht, denn kaum konnte sich unser Fabrikstand erhalten. Oder hatten wir in den letzten 20 Jahren so reiche Aerndten, durch welche sich das Räthsel erkläre? — Auch dies war nicht der Fall, und das unglücksvolle Jahr 1842 führte neben dem erlangten Wohlstande und trotz desselben einen Nothstand herbei, an dem Viele heute noch leiden. Aber dennoch haben wir vielleicht mehr produzirt als konsumirt und dadurch einen Ueberschuß gewonnen? — Wohl möglich! Aber der Ueberschuß kann nicht groß sein, weil diejenigen Produkte, welche keine Konsumenten und darum keinen Begehr finden, werthlos sind, also auch keine neuen Kapitale erzeugen, vielmehr das Gegentheil bewirken. — Nun, dann hat uns vielleicht der Handel die Schätze zugeführt? Aber der Handel ist ja nicht produktiv. Er führt blos den Konsumenten die Erzeugnisse der Producenten zu, schafft nicht neues Eigenthum, sondern bewirkt blos den Umtausch des einen Eigenthums gegen das andere. Mag immerhin das eine in Waare, das andere in Geld bestehen; Gold und Silber sind ebenfalls Waare, wenn sie auch in Münzen dargeboten werden. Beide Theile, der Käufer eben sowohl wie der Verkäufer, können dabei etwas gewinnen, weil für Jeden das, was er empfängt, etwas mehr Werth hat, als das, was er dafür giebt; aber — was der Eine empfängt, das giebt der Andere, ein Objekt neuen Eigenthums kann dadurch nicht ins Leben treten, sondern nur eine geringe höhere Verwerthung der schon vorhandenen. Auch durch den Handel können wir also ganz unmöglich im Laufe zweier Dezennien jene Millionen gewonnen haben. Wohlan! So muß es folglich durch unseren Kunstfleiß und die Betriebsamkeit der Völker im Allgemeinen geschehen? — Sehr wahr, insoweit, als die menschliche Thätigkeit mitwirkend bei der Entbindung neuen Eigenthums ist und sein kann. Aber die Frage bleibt: wie und auf welche Weise geschah das Ungeheuere? Diese Frage ist mit jenen Worten keinesweges beantwortet.

Sonderbare Erscheinung! Das verstärkte Kapital=Vermögen ist wirklich da; wir sind im Besitze desselben und wissen nicht, wie es entstanden ist.

Berlin. — Die Freunde der Deutschen Einheit haben in der letzten Zeit Ursache gehabt, ihre diesfallsigen Wünsche etwas bescheidener einzurichten. Der sonst wohlbestrittene Unterschied zwischen Nord- und Süddeutschland hat sich abermals grell zu Tage gelegt. Während in den Süddeutschen Staaten die Advokaten an der Versammlung in Mainz Theil nehmen können, erscheint vom Justiz=Minister Mühler für die Preußischen Anwälte ein Verbot dieser Versammlung, und während unser König sich zu Gunsten des Gustav=Adolph=Vereins erklärt, verbietet der König von Baiern seinen Unterthanen, sich diesem Verein anzuschließen und Unterstützungen von demselben anzunehmen. Also religiös und politisch! (Bresl. Z.)

Die Spenersche Zeitung enthält folgende Berichtigung: Die in der Hamburger N. Zeitung vom 5. März d. J. enthaltene Bemerkung: „Im Laufe dieser Woche ist dem Dr. Gneist vom Kultusminister eröffnet worden, daß, weil er sich in seiner Vorlesung über Geschwornengerichte eine Kritik des, dem letzten Rheinischen Landtags=Abschiede beigegebenen Promemoria der Minister Mühler und Savigny erlaubt habe, ihm künftig nicht werde erlaubt werden, eine Vorlesung über Schwur-Gerichte anzukündigen" ist nicht begründet. Ein Gleiches gilt von den in dem Correspondenz=Artikel der Zeitung vom 6. März sogar mit Anführungszeichen hervorgehobenen Worten des Herrn Staatsministers Eichhorn Exc. — Mein Schweigen in diesem Fall wäre stillschweigendes Zeugniß der Wahrheit, welches ich ablehnen muß.

Dr. Rud. Gneist."

Ausland.

Deutschland.

München den 7. März. Das Königl. Justizministerium hat sich veranlaßt gefunden, Theilnahme an der im Monat Juni d. J. zu Mainz stattfindenden Anwälteversammlung zur Herstellung Deutscher Einheit in Recht und Rechtsverfahren zu untersagen, da in Ermangelung der allerh. Genehmigung dieser Verein nicht als ein erlaubter sich darstelle, die Theilnahme an neuen, den Verfassungsgesetzen unbekannten Organen für politische Zwecke nicht stattfinden könne, und der

Verein als eine verfassungswidrige Einmischung in die Ausübung von nur dem Könige und den Ständen vorbehaltenen Rechten erscheine.

Der Guß des Göthemonumentes, welcher vorgestern in Stiglmayer's Atelier vorgenommen wurde, ist sehr gelungen. Sobald in einigen Tagen die Form abgenommen werden kann, wird mit dem Eiseliren begonnen werden und schon in einigen Monaten die Statue des Dichters vollendet sein; dieselbe ist von unserm Schwanthaler modellirt und bekanntlich für Frankfurt bestimmt. — Ein Schwager des verblichenen Stiglmayer, Herr Müller, wird nunmehr die Leitung der großartigen Gießerei erhalten.

Alzey den 8. März. Heute wird an dem hiesigen Kreisgericht die v. Haber'sche Duellgeschichte verhandelt werden. Die Sitzung nimmt des Vormittags um 9 Uhr ihren Anfang und dürfte eine sehr besuchte werden. In der Person des Anwalts Dr. Lehne hat sich Herr von Haber seinen Vertheidiger erwählt.

Frankreich.

Paris den 8. März. Personen, die in Beziehung zum Tuilerieen-Hofe stehen, versichern, es sei so gut wie entschieden, daß der König sich im Laufe des Monats September mit großem Gefolge zu einem Besuch bei der Königin Victoria nach England begeben werde; die Zusammenkunft soll aber nicht zu London, sondern auf der Insel Whigt stattfinden, wo in diesem Augenblick große Vorbereitungen getroffen werden, um für die Königin Victoria, die wie verlautet, ihre Niederkunft auf der Insel halten will, und bis zu Ende des Herbstes dort zu verweilen gedenkt, eine angemessene Wohnung einzurichten.

Fortwährend verbreiten sich Gerüchte, nach welchen die unter dem hiesigen Militair entdeckten Umtriebe keineswegs so unbedeutend wären, wie das Ministerium sie in seinen Blättern darstellen läßt. In dem Fort Vincennes soll große Bewegung herrschen; es wären, heißt es, gestern wieder eine große Anzahl Soldaten und Unteroffiziere unter starker Eskorte dorthin in Verwahrsam gebracht worden; ein Kriegsgericht soll daselbst versammelt sein, um die Untersuchung des Komplotts zu leiten und über die Schuldigen das Urtheil zu fällen.

Von den Legitimisten im Faubourg St. Germain werden Anstalten zu einem großen Feste getroffen, durch welches die Wiedererwählung der legitimistischen Deputirten nach deren Ankunft in Paris gefeiert werden soll.

Als wenn unsere politischen Parteien in der Kammer noch nicht genug gespalten und fractionirt wären, erfolgte vor wenigen Tagen eine durchgreifende Session unter den Mitgliedern der äußersten Linken, deren Stärke dreißig bis fünfunddreißig Stimmen bisher betragen mochte. In einer Versammlung dieser Partei besprach Herr Chapuys de Montlaville die Nothwendigkeit, den republikanischen Utopien für immer zu entsagen, wenn man dem Prinzip der Demokratie Anhang und Geltung verschaffen wolle. Herr Ledru-Rollin bekämpfte aus Leibeskräften den Vorschlag des Herrn Chapuys-Montlaville, behauptend, daß die Verleugnung der Grundmaximen der radikalen Partei, wie sie Herr Chapuys-Montlaville vorschlage, dieser Partei den Todesstoß versetzen würde. Da man in dieser Sitzung sich nicht verständigen konnte, so wurde auf vorgestern eine allgemeine Versammlung aller Mitglieder, welche auf der äußersten Linken sitzen, angesagt, welcher die Herren Laffitte, Arago und Dupont de l'Eure, die drei Häupter der radikalen Partei beiwohnen sollten, um die vom Herrn Chapuys-Montlaville aufgeworfene Frage gründlich zu erörtern und zu entscheiden. Die Versammlung fand wirklich statt, die Debatten waren eben so lang als heftig, und das Resultat ein solches, wie alle Freunde der Ordnung es wünschen können. Die Herren Laffitte, Arago, Dupont de l'Eure, General Thiars, Carné, Chapuys-Montlaville und etwa noch 15 Mitglieder der äußersten Linken erklärten, daß sie von nun an allen republikanischen Tendenzen entsagen und sich innerhalb der Schranken der constitutionellen Monarchie erhalten wollen. Die Herren Ledru-Rollin, Garnier-Pagés und die übrige ungleich schwächere Fraction der äußersten Linken, erklärten dagegen, den republikanischen Grundsätzen treu bleiben und für die Zukunft abgesondert von den zur Monarchie bekehrten Radikalen stimmen zu wollen. So mächtig die Spaltung der äußersten Linken gegenwärtig auf die parlamentarischen Zustände zurückwirken kann, so folgenreich muß sie für das Land überhaupt erscheinen. Die Republik ist dadurch in Frankreich wirklich zu Grabe getragen worden; denn wenn Männer, wie Laffitte, Arago, Dupont de l'Eure, die eben so viel Erfahrung als Einfluß besitzen, öffentlich dem Republikanismus den Rücken kehren, so müssen sie die feste Ueberzeugung im Busen tragen, daß die excentrischen Träume ihrer Partei nie zur Wirklichkeit kommen können. Ihre Trennung von den Republikanern wird in kurzem die bisherige radikale Partei völlig demoralisiren. Schon beabsichtigt der National die Abtrünnigen anzugreifen und anzufeinden, doch wagt er es jetzt noch nicht, weil Herr Laffitte sonst die bisherige Geldunterstützung, die er dem National gewährte, zurückziehen würde. Die Fraction Ledru-Rollin und Garnier-Pagés ist damit beschäftigt, dem National aus anderen Mitteln die Unabhängigkeit von Herrn Laffitte zu sichern.

Die Opposition sucht in ihren Berichten aus Paris die unter der Besatzung entdeckte Unzufriedenheit mit den Vorgängen auf Otaheiti in Verbindung zu bringen. Auch in der Königlichen Familie soll ein Zwiespalt darüber ausgebrochen sein, so daß der Prinz von Joinville, dem bekanntlich die Seeheldenrolle übertragen ist, seit einigen Tagen nicht mehr an der Tafel des Königs erscheine. Als Veranlassung dieser Unzufriedenheit werden zwei Umstände bezeichnet. Zunächst soll der ausführliche Bericht des Admirals Dupetit-Thouars, dessen Nichtempfang der Marine-Minister mit seinem Ehrenworte versicherte, allerdings eingegangen, aber an den Prinzen von Joinville gerichtet gewesen sein. Dann theilte auch Herr Thiers am Schlusse der Verhandlungen angebliche Auszüge aus einem Schreiben von einem hochstehenden Offizier auf Otaheiti mit, das ein Freund ihm gezeigt habe und worin die dortigen Vorgänge in einem den Franzosen sehr günstigen Lichte geschildert wurden. Dieses Schreiben soll eben auch von dem Admiral Dupetit-Thouars an den Prinzen von Joinville gerichtet gewesen sein, und Herrn Thiers entschiedenes Auftreten sich auf die Billigung der Prinzen und die Erwartung der Regentschaft stützen.

Die neuesten Berichte aus Spanien sind ohne Interesse; man merkt eben, daß die Preßfreiheit suspendirt ist; aber auch die Privatbriefe melden wenig; sie trauen wohl dem Postgeheimniß nicht. Inzwischen herrscht scheinbar Ruhe in allen Provinzen; der auf Alicante und Carthagena eingeengten Insurrection sieht die Regierung mit einer Ruhe zu, die auf die Zuversicht schließen läßt, daß ihr diese Zuckungen des revolutionären Geistes nicht schaden können. Von einer kirchlichen Reaction ist stark die Rede; es zeigen sich wieder Mönche und man spricht schon von Zurückstellung eines Theils der den geistlichen Orden im Jahre 1834 abgenommenen Güter. Ein Decret der Königin verordnet die Zahlung des Zehntens für die Kosten des Kirchendienstes während der Charwoche; dies ist der erste Fall der Art seit der Vertreibung der Mönche. Die Theater zu Madrid bleiben jeden Freitag in der Fastenzeit und die ganze Charwoche über geschlossen. Auch diese Anordnung war in den letzten zehn Jahren nicht vorgekommen. Die Zahl der zum Kirchendienst angestellten Geistlichen vermehrt sich täglich; für die unglücklichen, aus ihren Klöstern verjagten Nonnen zeigt die Königin eine löbliche Milde; zu Valencia hat sie diesen Opfern des revolutionären Unfugs 8000 Reale aus ihrer Chatoulle zustellen lassen. Nach einer am 28. Februar zu Madrid erschienenen Ordonnanz soll das Jägerregiment Isabella II. (das 27ste Infanterieregiment) seinen früheren Namen: „Jägerregiment der Königin Regentin" wieder annehmen; die Königin Marie Christine wird von neuem, nach den Bestimmungen der Ordonnanz vom 28. Januar 1837, als Oberst dieses Regiments erklärt; das Regiment erhält die Fahnen zurück, welche ihm die Königin Mutter gegeben hatte.

Spanien.

Madrid den 29. Februar. Der Infant Don Henrique, zweiter Sohn des Infanten Don Francisco de Paula, befindet sich seit einigen Tagen hier an der Seite seines Vaters. Diesem jungen Prinzen werden Talente und eine gewisse Entschiedenheit des Charakters zugeschrieben. Er hat sich seinem Chef, dem Marine-Minister, so wie auch dem Minister-Präsidenten, vorgestellt und dringend gebeten, ihn an jeden Punkt zu schicken, auf welchem innere oder auswärtige Feinde der Ruhe seines Vaterlandes zu bekämpfen wären. Man darf annehmen, daß die sogenannten Progressisten nunmehr jede Aussicht verloren haben, durch den Beistand der Familie des Infanten Don Francisco wieder zur Gewalt zu gelangen.

Der Justiz-Minister ist mit dem Secretair des Minister-Rathes, Herrn Bermudez de Castro, vorgestern von hier nach Valencia abgegangen, um der Königin Marie Christine dort ein Schreiben ihrer erlauchten Tochter, der regierenden Königin, zu überreichen. Auch eine Deputation des Senats hat sich dorthin begeben, an deren Spitze der Präsident desselben, Herr Onis, steht, einer von den Männern, die sich der September-Revolution von 1840 am eifrigsten anschlossen.

Am 25sten langten bei Alicante 14 Barken von Valencia an, welche den Belagerern 3 24pfündige und 9 16pfündige Kanonen, 8 Mörser und 4 Haubitzen, 2400 Bomben, 6000 Kanonenkugeln und 212 Artilleristen überbrachten. Im Ganzen sind 36 schwere Geschütze gegen den Platz aufgestellt. Boné hat sich mit den Lebensmittel in das Kastell eingeschlossen.

Präsident der rebellischen Junta von Cartagena ist der Brigadier Santa Cruz, ein Vetter der Gemahlin Espartero's. 12,000 Mann, von denen die Mehrzahl National-Milizen, blokiren den Platz, gegen den schweres Geschütz unwirksam sein dürfte. Am 23sten erschienen eine Englische Fregatte und eine Französische Kriegsbrigg auf der dortigen Rhede. Am selben Tage machten 400 Rebellen einen Ausfall, wurden jedoch durch den General Concha zurückgetrieben.

Die Regierung hat die Nachricht erhalten, daß man in Biscaya und Navarra eine Verschwörung entdeckte, welche einen Aufstand zu Gunsten des Don Carlos bezielte. Zwei Geistliche, bei denen man Waffen vorfand, und ein Major, der unter

Don Carlos gedient hatte, wurden in Bilbao verhaftet. Die Absicht war, die Truppen der Königin auf jenen Punkt zu ziehen, während der eigentliche Schlag in anderen Gegenden ausgeführt werden sollte. Der General-Capitain der Baskischen Provinzen, General Amor, ging am 26sten mit einiger Kavallerie von Vitoria nach Bilbao ab.

Die karlistische Faction im Maestrazgo (Provinz Castellon de la Plana) unter Cova, Gran, Espin und Santa Marta, beläuft sich jetzt auf 250 bis 300 Mann, die jedoch gegenwärtig von den Truppen der Königin hart verfolgt werden.

Paris. — Die neueste Nummer des Phare des Pyrénées bringt weitere Mittheilungen über die in Bilbao entdeckte Verschwörung. Die Herren Larumbe und Zoloaga sind nach ihrem ersten Verhör sogleich wieder in Freiheit gesetzt worden, aber sie haben den Befehl erhalten, ihren Wohnort und die Provinz Biscaya auf der Stelle zu verlassen, ein Machtstreich, der durch den herrschenden „Ausnahms-Zustand" entschuldigt wird. Die übrigen Gefangenen werden fortwährend in der strengsten Haft gehalten, und es sind überdies mehrere neue Verhaftungen vorgenommen, die vorzugsweise ehemalige Karlistische Offiziere getroffen haben. Obgleich die Masse der Bevölkerung von Biscaya sich auf allen Punkten der Provinz ruhig verhält, so heißt es doch, daß die Militair-Behörde Truppen-Verstärkungen verlangt hat. Der General-Kommandant von Bilbao hat überdies die allgemeine Ablieferung aller im Besitz der Bürger von Biscaya befindlichen Waffen befohlen.

Ueber den Einzug der Königin Christine in das Spanische Gebiet lesen wir in den Bayonner Blättern die nachstehenden Einzelheiten.

Die Königin brach um halb 8 Uhr von Perpignan auf, nachdem sie um 6 Uhr in der Hauptkirche die Messe gehört hatte. Der Donner der Kanonen, mit dem sie empfangen war, begleitete sie auch bei ihrer Abreise. Um 10 Uhr kam sie in dem Französischen Gränzorte Perthus an, wo der General Castellane sie seit einer Stunde erwartete, um sich bei ihr zu beurlauben. Die Königin trat in einem Angesichts der Gränze der beiden Länder liegenden Wirthshause ab, um einige Augenblicke auszuruhen. Gegen 11 Uhr erschienen eine halbe Schwadron des Reiter-Regiments Villaviciosa und vier Compagnieen des Infanterie-Regiments de la Constitution auf dem äußersten Rande des Spanischen Gebiets. Ein heftiger Sturm, welcher den Uebergang über die Gränzbrücke gefährlich machte, verhinderte die Königin, bis nach 2 Uhr ihre Reise fortzusetzen. Die Königin befahl endlich, anzuspannen, obgleich der Wind noch immer so stark war, daß er einen Französischen Artillerie-Lieutenant mit seinem Pferde umriß, und daß der General Castellane selbst mehrmals auf dem Punkte war, von seinem Pferde gestürzt zu werden. Französische Truppen bildeten Spalier von Perthus bis an die Gränze, welche die Königin kurz nach 3 Uhr überschritt. Das Geschütz des Forts Bellegarde und eine hart an der Straße aufgepflanzte Batterie begrüßten ihre Ankunft auf Spanischem Boden. Der General de Meer, an der Spitze der Spanischen Behörden, hielt zwanzig Schritte jenseits der Gränze eine Anrede an die Königin, welche nach einer sehr huldvollen Antwort ihren Weg nach Figueras fortsetzte. Der Sturm scheint der Feierlichkeit dieser Empfangs-Ceremonie einen ziemlich starken Eintrag gethan zu haben.

Griechenland

München den 7. März. Der Ober-Lieutenant Graf von Rechberg ist von seiner Courierreise nach Athen den 3. früh wieder hier eingetroffen, und gestern Abend ist auch die Griechische Post vom 21. Februar angekommen. Von dem Inhalte der mit da hierhergelangten Briefe verlautet noch wenig, doch scheint er ein um vieles erfreulicherer zu sein, als jener der Briefe vom 10ten. Beide Majestäten befanden sich vollkommen wohl. Die Verhandlungen in der National-Versammlung nahmen einen immer ruhigeren Fortgang, und je ruhiger die Hauptstadt selbst wieder geworden war, desto mehr gestalteten sich auch die Dinge in den Provinzen zum Besseren. Leider nur, daß sich nicht mit Sicherheit von dem Zustande des gegenwärtigen Augenblicks auf den des zunächstkommenden schließen läßt. Wegen mangelnden Vertrauens in Athen selbst auf den Bestand dieses jetzt leidlichen Zustandes lagen auch Handel und Gewerbe fortwährend danieder. — Freiherr von Schrenk war am 21sten noch nicht in Athen angekommen, vielmehr scheinen sich die beiden Dampfer auf der Höhe von Kalamata gekreuzt zu haben. — Die Witterung war sowohl zu Land als wie zur See, fast ununterbrochen eine höchst stürmische, und die dadurch herbeigeführten Unfälle und Verluste werden als außerordentliche geschildert.

Ueber das Zustandekommen einer Einigung zwischen Metaxas und seinen Gegnern scheint eben so wenig gemeldet zu werden, als über das Gelingen oder Mißlingen der beabsichtigten Versuche, einen Minister-Rath neu zusammenzusetzen. Indessen muß ich wiederholen, daß die Briefe noch nicht lange genug ausgegeben sind, um ihrem Inhalte nach allgemeiner bekannt sein zu können.

Niederlande.

Rotterdam den 5. März. Die Notabeln hiesiger Stadt haben eine Protestation gegen den Gesetz-Entwurf bezüglich einer außerordentlichen Besteuerung des Eigenthums, welchen die zweite Kammer bekanntlich angenommen hat, unterzeichnet und der ersten Kammer übersandt.

Vermischte Nachrichten.

Um der beabsichtigten Einkommensteuer zu entgehen, wandern viele wohlhabende Familien aus Holland aus und siedeln sich im Preußischen, besonders in Cleve an. Es fehlt dort sehr an Wohnungen; man hat für 85 Holländer bis jetzt kein Unterkommen mehr finden können.

In keinem europäischen Lande soll die Armuth und das Elend einen so hohen Grad erreicht haben, als auf der Insel Sicilien. Auf den Straßen begegnet man großen Schaaren von Bettlern, die kaum von einigen Lumpen bedeckt sind, und oft mehrere Tage lang keinen Bissen Brod haben. In jedem Kloster ist eine Suppenanstalt errichtet, und doch vergeht keine Woche, wo nicht besonders Kinder vor Hunger sterben.

Nach den letzten Parlamentsberichten sind gegenwärtig 58 Kriegsschiffe zur Unterdrückung des Sklavenhandels im Dienste. Sie führen 945 Kanonen und sind mit 8554 Matrosen und Soldaten bemannt. Der Kostenaufwand dieser Flotte beträgt nicht weniger als 575,466 Pfd. Sterl.

In der Nähe von Leipzig wird eine großartige Bierhalle gebaut. Der Keller soll so groß sein, um 5000 Tonnen Bier auf einmal aufzunehmen.

Nichts verwerthet sich heut zu Tage besser, als eine gute Kehle. Man denke nur an Rubini. Der Italienische Sänger Moriani erhält in Berlin, wo mit Recht so viel über Pauperismus geklagt wird, für jede Rolle 500 Thaler, und dabei muß man sich von Seiten der Bühnen-Direktion sehr in Acht nehmen, daß man den „Gefeierten" nicht etwa in böse Laune versetzt, sonst entzieht er dem Publikum einen „himmlischen Genuß." Die todtgesagte Catalani hat Hunderttausende; die kürzlich verstorbene Schauspielerin Thevenin in Paris hinterließ zwei Millionen Francs.

(Eingesandt.)

Dem anfragenden Hausbesitzer — No. 58. d. Z. — ertheilt der Unterschriebene auf seine Bitte vorläufig und bis dahin, daß eine offizielle Antwort erfolgt, die Auskunft: daß die Einquartierungsbelastung hier in Posen bisher nach den Wohnungsräumen stattgefunden, wobei das Prinzip obgewaltet, daß 4 Kammern einer Stube gleich geachtet werden. Es ist dabei mit Rücksicht auf die Anzahl der einzuquartierenden Mannschaft folgendes Verhältniß zur Norm angenommen worden:

1	bis 2	Stuben	= 1	Mann.
3	= 4	=	= 2	=
5	= 9	=	= 3	=
9	= 12	=	= 4	=
13	= 16	=	= 5	=
17	= 24	=	= 6	=
25	= 32	=	= 8	=

(Hierbei ist, wie schon angedeutet, zu bemerken, daß dies nur Verhältnißzahlen sind, und daß die wirkliche Belastung bei der geringen Zahl der einzuquartierenden Mannschaft nach diesem Verhältniß sich verringern muß.) Schon vom 1. April 1835 ab sollte ein veränderter Einquartierungsmodus eingeführt werden, derselbe ist aber bis heute ausgeblieben.

Was die Häuserzahl in Posen anbelangt, so zählte man im Jahre 1834 schon 1430 Nummern, nämlich

die Stadt selbst	434,
die Buden am Breslauer Thor	7,
Graben	43,
Fischerei	143,
St. Lazarus	11,
St. Martin	251,
St. Adalbert	124,
St. Roch	28,
Wallischei	139,
Ostrowek	80,
Zawade	129,
Columbia	5,
Dom	36,
	1430.

Hiervon sind in Abrechnung zu bringen: Militair-Pferdeställe, öffentliche Gebäude, als Geistlichen- und Schulhäuser, die Grundstücke der Fortifikation, Brauereien *), Fleischscharren, Schlachthäuser, wüste Bauplätze, Kämmerei-Grundstücke ꝛc. — in Summa 450 **) Nummern. Es bleiben demnach nur 980 Nummern. Rechnet man dazu die seit 1834 neu erbauten und bereits mit Einquartierung belegten Häuser, deren Zahl der Unterschriebene nicht genau kennt, die aber wohl jedenfalls sich mindestens auf 120 belaufen, so kommen im Ganzen 1100 Nummern auf die gegenwärtig zu vertheilenden 1784 Mann, somit auf die Nummer durchschnittlich $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{2}{3}$ Mann.

Schließlich dürfte allen Hausbesitzern der Rath zu ertheilen seyn, ihre Einquartierung einmal sämtlich gleichzeitig in natura einzunehmen; dadurch würden sich alle Zweifel am besten und leichtesten lösen!

Ein Bürger, der schon über 20 Jahre Hausbesitzer ist.

*) ? A. d. R.
**) ! A. d. R.

---

* * *

Posen. — Mit Recht legt man in der gegenwärtigen Zeit einen besondern Werth auf die Ausbildung der Jugend und fordert vom Staate oder den einzelnen Kommunen die Begründung von Unterrichts-Anstalten, die den Zeitbedürfnissen entsprechen; aber mit gleichem Rechte macht man auch darauf aufmersam, daß damit noch bei weitem nicht genug gethan sei, sondern daß Institute ins Leben gerufen werden müssen, um die Fortbildung der Erwachsenen zu sichern. Wer nicht eine wissenschaftliche Laufbahn einschlägt, pflegt in der Regel die Schule in einem Alter zu verlassen, wo er sich kaum mehr als elementarisches Wissen angeeignet hat und wo er erst eben anfängt, den Werth der Wissenschaften zu erkennen; seine Beschäftigung mit den bürgerlichen Berufsarten zieht ihn von letztern vollends ab und nach Verlauf nur weniger Jahre ist alles Wissen, das er sich auf der Schule erworben, gänzlich vergessen. Bei Vielen ist dies eine Folge eigener Trägheit und Schlaffheit, bei Andern, die von Natur strebsam sind und gern ihren Geist mit Kenntnissen befruchten möchten, eine Folge des gänzlichen Mangels an Gelegenheit zur Fortbildung. Während man nun gegenwärtig in öffentlichen Blättern laut zur

Abhülfe eines so lebhaft gefühlten Bedürfnisses auffordert, ist es höchst erfreulich, von einer Seite her thätig darauf hingewirkt zu sehen, von der Viele es am allerwenigsten erwartet hätten. Die hiesigen israelitischen Handlungsdiener nämlich haben aus eigenen Mitteln ein Institut ins Leben gerufen, wodurch allen der Handlung sich widmenden jungen Leuten Gelegenheit geboten wird, sich theoretisch und praktisch weiter auszubilden, um künftig als wahrhaft gebildete Glieder der bürgerlichen Gesellschaft dastehen zu können. Sie haben keine Kosten gescheut, um bewährte Lehrer zu gewinnen, die durch Unterricht und wissenschaftliche Vorträge den Handlungsbeflissenen auf einen Standpunkt zu erheben vermögen, auf dem er sowohl den Anforderungen, welche sein Fach, als welche die gebildete Gesellschaft an ihn macht, künftig zu genügen im Stande ist. Eine besondere Anerkennung verdient es, daß die jungen Handlungsdiener nicht die Lehrlinge von diesem Institute ausgeschlossen, sondern vielmehr einen besondern Unterrichts-Cursus für diese eingerichtet haben. Dem Vernehmen nach erfreut sich die Anstalt, von der achtbare und gebildete hiesige israelitische Kaufleute das Kuratorium und Herr Polizei-Präsident von Minutoli das Protektorat übernommen haben, eines gedeihlichen Fortgangs, den jeder Freund ächter Humanität ihr von Herzen wünschen muß.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Moritz Eichborn.
Mathilde Eichborn, geb. Katz.
Posen, den 12. März 1844.

Bekanntmachung.

Der Studiosus juris Nepomuk Onuphrius von Kurowski aus Schierzig bei Meseritz ist durch rechtskräftiges Erkenntniß des Königl. Kammergerichts seines Adels verlustig erklärt worden, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Berlin, den 6. März 1844.

Königl. Kammergerichts-Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Der Ackerwirth Gottfried Weidner zu Cichagóra, im Kreise Buk, ist mittelst Erkenntnisses erster Instanz vom heutigen Tage für einen Verschwender erklärt, was hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird, damit Niemand demselben ferner Kredit ertheilt.

Posen, am 21. Februar 1844.

Königl. Ober-Landesgericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des privilegirten Pfandleihers Salomon Meschelssohn hier in der Wronker-Straße No. 300. wohnhaft, sollen die bei demselben bis Ende Oktober 1841 niedergelegten und bisher nicht eingelösten Pfänder, bestehend in Kleidungsstücken, Wäsche, Bett-, Tisch- und anderes Zeug, Leinwand, Hausgeräth, Silberzeug, Uhren und anderen Prätiosen rc. im Termine

den 16ten April d. J. Vormittags um 9 Uhr

in der oben bezeichneten Wohnung des Pfandleihers Meschelssohn durch unsern Deposital-Rendanten Kurtzhals öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Alle diejenigen, welche bis zum Oktober 1841 inclusive, Pfänder bei dem Salomon Meschelssohn niedergelegt und bisher nicht eingelöst haben, werden hierdurch aufgefordert, diese Pfänder noch vor dem Auktions-Termine einzulösen, oder wenn sie gegen die kontrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, solche dem Gericht zur weitern Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkauf der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandgläubiger wegen seiner in dem Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt, der etwa verbleibende Ueberschuß an die Armen-Kasse abgeliefert, und demnächst Niemand weiter mit Einwendungen gegen die kontrahirte Pfandschuld gehört werden wird.

Posen, den 15. Januar 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Gnesen.

Das im Gnesener Kreise belegene, den Erben der Landrath Ignatz und Domicella Nowackischen Eheleuten gehörige Erbpachts-Vorwerk Kawiary, abgeschätzt auf 4143 Rthlr. 7 Sgr. 11 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll Behufs Auseinandersetzung unter den Erben

am 15ten April 1844 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gnesen den 23. December 1843.

Proklama.

Im Depositorio des unterzeichneten Gerichts befindet sich der Nachlaß des verstorbenen Probst Szymanski im Betrage von 24 Rthlr. 21 sgr.

Die unbekannten Erben desselben werden hiermit aufgefordert, sich in termino

den 4ten Mai 1844 Vormittags 10 Uhr

zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen, weil sonst die Masse als herrenloses Gut dem Fiscus zugesprochen werden wird.

Grätz, den 8. Juli 1843.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Ahnert zu Mischke diesseitigen Kreises, beabsichtigt an der östlichen Seite des Wellengerüstes seiner Wassermühle, ohne Veränderung des Fachbaums in einem zu diesem Behufe neu zu errichtenden Gebäude eine Walk- und Oel-Mühle nebst Graupengang anzulegen, und hat hierzu den landespolizeilichen Consens nachgesucht.

Auf Grund der Bestimmungen des Allg. Landrechts Theil II. Titel 15. §. 229 seq. und der Bekanntmachung im Bromberger Amtsblatt pro 1837 Seite 274. werden alle diejenigen, welche sich zu Einsprüchen gegen diese Anlage berechtigt glauben, hierdurch aufgefordert, binnen acht Wochen präklusivischer Frist bei dem unterzeichneten Landraths-Amte anzubringen, weil nach Ablauf derselben kein Einspruch

mehr angenommen, sondern der Consens eventualiter ertheilt werden wird.

Czarnikau, den 11. März 1844.

Königliches Landraths-Amt.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Bekanntmachung.

Die Direktion der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt ist in der neuesten Zeit verschiedenen Angriffen in Zeitungen und Flugschriften ausgesetzt gewesen und hat, zur Beruhigung der Theilnehmer an dem Institute sich bemüht, die erregten Besorgnisse durch Darlegung der wahren Verhältnisse auf gleichem Wege zu beseitigen. Dies hat nur erneute Angriffe zur Folge gehabt und uns in der Ueberzeugung befestigt, daß die öffentlichen Blätter nicht der geeignete Ort sind, die Grundsätze zu erörtern, auf welchen die Anstalt nach ihren Statuten gegründet ist, oder die Verwaltung gegen Vorwürfe zu rechtfertigen, welche ohne eine hier unmögliche vollständige Darlegung der Verhältnisse nicht sachkundig beurtheilt werden können. Als die der Direktion nach §. 51. 53. des Statuts zunächst vorgesetzte Behörde haben wir deshalb dieselbe veranlaßt, sich fernerer Erwiederungen auf dergleichen Angriffe in den öffentlichen Blättern, welche sie zum Nachtheil des Instituts von ihren umfangreichen Berufspflichten abziehen müßten, zu enthalten, fühlen uns aber verpflichtet, hierbei zu erklären, daß wir die über die bisherige Verwaltung der Direktion öffentlich erhobenen Vorwürfe für völlig unbegründet erachten. Wir ersuchen zugleich diejenigen, welchen das Wohl der Preußischen Rentenversicherungs-Anstalt am Herzen liegt, sofern sie Beschwerden über die Verwaltung der Anstalt zu führen haben, dieselben zur verfassungsmäßigen Erledigung an uns zu richten, Bedenken gegen die Grundsätze, worauf die von des Königs Majestät unter dem 9ten Oktober 1838 genehmigten Statuten beruhen, dagegen entweder uns zur pflichtmäßigen Prüfung bei der durch §. 64. des Statuts vorbehaltenen Revision der Statuten mitzutheilen, oder dem Königlichen hohen Ministerium des Innern, unter dessen Ober-Aufsicht das Institut steht, im geordneten Wege vorzutragen.

Berlin, den 8. März 1844.

Curatorium der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

v. Lamprecht, Präsident des Haupt-Bank-Direktoriums. Jung, Justiz-Rath.
Joseph Mendelssohn, Banquier. Gamet, Stadtrath. Geim, Rechn.-Rath.
v. Pommer-Esche II., Geh. Ober-Finanzrath. Bernhard Berend, Banquier.

Auktion.

Montag den 25sten März c. 9 Uhr Vormittags werden verschiedene ausrangirte Bekleidungsstücke, Filz-Czakots, juchtene Gewehr-Riemen, altes Messing, ausrangirte Musik-Instrumente ꝛc., in der Putz-Stube links auf dem Hofe des Kasernements Fort Winiary an die Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Die Oekonomie-Commission des 2ten Bataillons 18ten Inf.-Regts.

Die letzte Sendung vorzüglich schönen Astrachanschen Caviar empfing die Handlung

Simon Sickieschin, Bresl. Str.

Neue Straße No. 4 sind zwei große Stuben mit auch ohne Pferdestall vom 1. April zu vermiethen.

J. N. Pietrowski.

Gelegenheit nach Berlin im Hôtel de Dresde, Sonnabend den 16ten d. Mts. abzufahren.
Auch nach Breslau ist Gelegenheit.

Ein gelblicher 13jähriger Mops-Hund, „Trésoret" genannt, ist am 10ten d. M. verloren gegangen. Wer denselben Friedrichsstraße No. 31. zurückbringt, erhält 3 Rthlr. Belohnung.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 12. März 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{8}$	$100\frac{5}{8}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	101	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	90	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	100	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	101	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	$105\frac{1}{4}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	103	—
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	101	—
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$11\frac{5}{8}$	$11\frac{1}{8}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$169\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{3}{4}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	$194\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{3}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$156\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{3}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	$94\frac{3}{4}$	$93\frac{3}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$99\frac{3}{8}$
Rhein. Eisenbahn	5	—	89
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$99\frac{3}{4}$	—
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	$153\frac{1}{2}$	—
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{7}{8}$
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	—	$124\frac{1}{2}$
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	$118\frac{1}{2}$	—
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B.	—	—	131
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	—	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	$124\frac{1}{2}$	—

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 13. März 1844. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	25	6	1	27	—
Roggen dito	1	7	—	1	8	—
Gerste	—	25	6	—	26	6
Hafer	—	17	6	—	18	—
Buchweizen	1	2	—	1	3	—
Erbsen	1	2	—	1	3	—
Kartoffeln	—	10	6	—	11	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	24	—	—	25	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	15	—	5	20	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	20	—	1	22	6